

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
Die dreigespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 217.

Freitag den 17. September.

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubehörgeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Die am 1. October 1886 fälligen Zinscheine der Preussischen Staatsschulden werden bei der Staatsschulden-Tilgungskasse — W. Taubenschneide — bei der Reichsbank-Hauptkasse sowie bei den früher zur Einlösung benutzten königlichen Kassen und Reichsbank-Anstalten vom 24. d. Mts. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingelöst.

Die Zinscheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, den Einlösungsstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt angibt, aufgerechnet ist und des Einliefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. October fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zuführung dieser Zinsen mittels der Post, sowie ihre Gutschrift auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen dem 17. September und 8. October erfolgt; die Baarzahlung aber bei der Staatsschulden-Tilgungskasse am 17. September, bei den Regierungs-Hauptkassen am 24. September und bei den mit der Annahme directer Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am 1. October beginnt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse ist für die Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Monatstage aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Inhaber preussischer Konsols ersuchen wir, von den durch uns veröffentlichten „Ämtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“, von welchen die zweite Ausgabe vor Kurzem erschienen und durch jede Buchhandlung für 40 Pfennig oder von dem Verleger S. Guttentag (D. Collin) in Berlin durch die Post für 45 Pfennig franco zu beziehen ist, Kenntniß zu nehmen. Das Staatsschuldbuch kann seit dem 1. Juli 1886 sowohl von den Besitzern 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> procentiger wie von denen 4 procentiger Konsols benutzt werden.

Berlin, den 3. September 1886.  
Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
Sydow.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung die Interessenten hierdurch besonders aufmerksam mache, bemerke ich, daß Nummerlisten der in Rede stehenden Schuldverschreibungen in meinem Bureau, sowie bei der königlichen Regierungshauptkasse hierseits, den Magistraten, Stadtkassen und Amtsvorstehern des Kreises und bei der königlichen Kreiskasse hierseits und bei der Postkasse zu Scheidwitz zur Einsicht ausliegen.  
Merseburg, den 15. September 1886.

Der königliche Landrath.  
Weidlich.

### Gefunden

auf der Lanchstädter Straße eine Wagenkutsche und eine Adressenliste.

Merseburg, den 14. Septbr. 1886.

### Die Polizeiverwaltung.

### Nichtämlicher Theil.

Merseburg, den 16. September.

### Politischer Tagesbericht.

\* Wenn ja noch ein Zweifel hätte obwalten können, daß auch die geborenen Elsässer sich mit den eingewanderten Deutschen zum Empfang Kaiser Wilhelms in Straßburg vereint, — die Huldigungen, welche die Landbevölkerung von Straßburg dem Kaiser dargebracht, verzeichnen alle Zweifel. Das Landvolk hält zäher als der Städter am Alten, dem Hergebrachten fest; und doch war es ein Jubel ohne Gleichen, mit welchem gerade die ländliche Bevölkerung den ehrwürdigen Monarchen begrüßte. Ganz außerordentlich hoch rechnet man es dem fast neunzigjährigen Herrn an, daß er die anstrengende Reise nach des Reiches Westmark nicht gescheut hat, und dem entsprechend war der Jubel. Der Kaiser empfing alle Ortsvorstände und sagte ihnen mit gerührter Stimme für die ergreifenden Huldigungen seinen Dank. Der Kaiser hat wohl gesehen, wie mächtig sich das Deutschthum in Elsaß-Lothringen Bahn gebrochen, und er berührte das namentlich beim Empfange der Behörden. Der anstrengende Empfang hatte ihn aber doch etwas angegriffen und er blieb deshalb dem Galadiner, zu welchem die Behörden, Landes- und Stadtvertreter geladen waren fern.

\* Wer nicht sehen will, mit dem ist nichts anzufangen! Man sollte meinen, die Vorgänge beim Kaiser-Empfang in Straßburg würden nun endlich den Franzosen die Augen öffnen und sie darüber aufklären, daß in Elsaß-Lothringen nichts von einem Revanchekriege mehr gehofft wird. Im Gegentheil, der Empfang des Kaisers wird als unbedeutendes Symptom hingestellt, die Nachrichten darüber werden vertuscht oder verdreht und die Pariser Zeitungsleser schwören auf das Gericht, was ihre Blätter ihnen vorsehen. Alles Andere thut der Franzose eben eher, als daß er etwas glaubt, was seine Eitelkeit kränkt. Daß die Elsaß-Lothringer Deutschland Frankreich vorziehen könnten, erscheint den meisten Franzosen als Dummheit; aber es ist doch nun einmal Thatsache.

\* Es kann kein großer Zweifel darüber obwalten, daß man in Wien und Pest sehr verstimmt über das Toben der russischen Panislawisten ist, die von Petersburg aus protegirt werden, weil dieselben mit Bulgarien doch gar zu kurzen Prozeß machen wollen. Die Oesterreicher erblicken in diesem ungesüßten Vorwärtstreiben der Panislawisten eine Gefahr für sich selbst, und in Folge dessen ist die österreichische

Regierung auch wohl dem englischen Vorschlage, die bulgarische Frage durch die Gemeinschaft der Großmächte zu lösen, beigetreten, und Deutschland wird gefolgt sein. Darüber schweben jetzt augenblicklich geheime Verhandlungen, über deren Verlauf sorgfältig Stillschweigen beachtet wird. Schließlich wird Rußland doch wohl etwas nachgeben, denn der Czar hat ja seit Fürst Alexanders Rücktritt keinen Anlaß, die Ereignisse zu überstürzen. Allein, ohne Führer sind die Bulgaren Rußland gegenüber rein ohnmächtig.

\* Heute Donnerstag, erfolgt die Reichstags-eröffnung. Manchem Reichsboten mag die plötzliche Einberufung nach Berlin allerdings wenig behagen, aber es läßt sich wohl annehmen, daß sofort ein beschlußfähiges Haus vorhanden sein wird; um so eher kann dann der Schluß der Arbeiten erfolgen, denn spätestens für Sonnabend entgegengesehen wird die Vorlage betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages mit Spanien ist dem Hause bereits zugegangen. — Der Reichstag besteht gegenwärtig aus 74 Deutschkonservativen, 27 Freikonservativen, 107 Centrumsleuten, 10 Polen, 50 Nationalliberalen, 65 Deutschfreimünnigen, 7 Volksparteilern, 25 Socialdemokraten, 24 Wilden.

\* Sicherem Vernehmen der Köln. Ztg. zufolge ist der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck zum preussischen Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

\* Die preussischen Reg. Räte Löwe und Fülcher sind in die Kaiserliche Kanal-Kommission berufen, die ihren Sitz in Kiel haben wird.

\* In der Berliner Stadtverordnetenversammlung soll heute die Neuwahl eines Vorstehers für den verstorbenen Büchtemann stattfinden. Wahrscheinlich wird der bisherige Vorsteher-Stellvertreter Dr. Ströck zum Vorsteher, der Stadtverordnete Dr. Langenhans zum Stellvertreter erwählt werden.

\* Aus Petersburg wird der „Pol. Korr.“ gemeldet, daß sich die Erregung der russischen Presse in Folge der Wahrnehmung gelegt habe, daß die Haltung der meisten Kabinete Rußland gegenüber keine feindselige sei; nur auf England blicke man mit sorgfältigstem Mißtrauen. Von einer Rückkehr Fürst Alexanders wolle man entschieden nichts wissen. — Es wird behauptet, daß es gelungen sei, ein Einverständnis der drei Kaiserreiche in der bulgarischen Frage zu Stande zu bringen. Beweise dafür liegen allerdings nicht vor.

\* Hr. Drouot hat im Studentenverein zu Kopenhagen nun doch noch eine ordentliche Hezrede gegen Deutschland gehalten, und großmüthig auch den Dänen Vergrößerung auf Deutschland's Kosten versprochen, wenn Frankreich seinen großen Sieg errungen. Er hand damit bei seinen Zuhörern lebhaften Beifall. Nach dem Ohrenschmaus gab es Souper und Kommerz.

\* Die Verhandlungen zwischen dem Papst und Frankreich wegen Entsendung eines Nuntius nach Peking dauern immer noch fort. Die Angelegenheit schien vorige Woche glücklich beigelegt zu sein, da der Papst auf das Drängen der französischen Regierung erklären ließ, er werde nur provisorisch einen Vertreter nach Peking schicken. Hinterher hat aber die französische Regierung den Wortlaut der päpstlichen Note bemängelt, und sie verlangt eine präzisere Fassung. Speciell hat man von Paris aus die Forderung gestellt, daß der päpstliche Vertreter keine diplomatische Mission irgend welcher Art habe, daß er unbedingt unter dem französischen Gesandten stehe und in all' seinen Thun von ihm abhängig, und endlich, daß eine definitive Regelung der Angelegenheit im Einvernehmen mit Frankreich erfolgen müsse. Man glaubt nicht, daß der Papst darauf eingehen werde. Jedensfalls soll aber die Entsendung eines päpstlichen Vertreters möglichst schnell erfolgen, da die letzten Christenmazedonen wieder bewiesen haben, wie nothwendig die Anwesenheit eines solchen ist.

\* Im englischen Unterhause ist die Regierung auf's Neue wegen der bulgarischen Angelegenheit interpellirt. Es ist aber sorgfältig vermieden, auf die schwebenden Unterhandlungen einzugehen und nur Bekanntes ist mitgetheilt. Man scheint in London auch nicht ganz ohne Besorgniß wegen neuer russischer Machinationen zu sein. Verschiedene Londoner Blätter lassen sich nämlich übereinstimmend melden, der Sultan von Rußland angeregt, beabsichtige, England zur Räumung des Nillandes zu drängen.

Um die provisorische Landverträge, welche die Irländer im Parlament eingebracht, kümmert man sich wenig. Dieselbe wird in dieser Session auch schwerlich zur Erledigung kommen. Im östlichen Sudan soll nun, nachdem dieser Tage das letzte Bollwerk der vor Suakin stehenden Sudanesen, Tamai, von den den Engländern befreundeten Stämmen eingenommen ist, die Küste völlig hergestellt sein.

Die englischen Kommissare an der afghanischen Grenze haben jetzt die Rückreise nach Indien angetreten.

Besonders von Paris wird immer wieder gemeldet, England wolle im Hinblick auf Rußlands Vorgehen Aegypten annectieren; davon hat England nichts als Kosten. Es steht sich jetzt viel besser.

\* Der Toast, welchen Kaiser Franz Joseph am Geburtstage des Czaren auf diesen ausgebracht, ist zu einem hochpolitischen Ereigniß gestempelt, was er aber gar nicht ist; solche Toaste sind einfache Höflichkeiten und haben stets stattgefunden. Die Freundschaft zwischen Rußland und Oesterreich hat im Gegentheile durch den bulgarischen Zwischenfall ein Loch bekommen, und besonders die ungarischen Minister sind sehr verstimmt.

\* 1500 Mann italienischer Truppen sollen nach Massawah am rothen Meere demnächst abgedenkt werden. Die Truppen haben aber nur die Aufgabe, einen Theil der dort befindlichen Mannschaften abzulösen, hingegen nicht die, neue Annectionen vorzunehmen.

\* Die russischen panslawistischen Blätter sprechen den Bulgaren jetzt schon das Recht einer eigenen freien Fürstenwahl ab. Die Großmächte würden sich über einen Kandidaten einigen, was allerdings nicht leicht sei und diesen hätte die Nationalversammlung in Sofia dann zu wählen. Diese Ausführungen bezwecken natürlich nichts weiter, als eine etwaige Wiederwahl Fürst Alexanders von vornherein auszuschließen.

\* Aus Bulgarien. Der Czar in seiner Dankagung auf das ihm aus Sofia übersandte Geburtstagstelegramm und die russische Regierung in ihrer Antwort auf die Anfragen der bulgarischen rumelischen Regentenschaft versprechen, alles Mögliche für das Land zu thun, wenn es sich zu Rußland halte. Das aber hat gerade innerhalb der bulgarischen Regierung und des Volkes das herrschende Mißtrauen gegen Rußland vermehrt; man verlangte Anerkennung der bulgarischen Unabhängigkeit, und darauf ist nun eine sehr gewundene Antwort erfolgt. Mündlich theilte der russische Vertreter in Sofia mit, die Regentenschaft sei keineswegs gefährlich, da der Fürst Alexander zur Einsetzung derselben nicht berechtigt

gewesen sei. Eine Ausöhnung könne nur stattfinden, wenn dem russischen Kaiser das Recht bewilligt werde, alle bulgarischen Officiere zu ernennen. Das machte einen schlechten Eindruck.

Als außerordentlicher russischer Gesandter geht der General Kaulbars, der vom Kaiser in Presto empfangen wurde, nach Sofia. Er wird dann die russischen Forderungen stellen!

In der seit Montag tagenden Nationalversammlung sind die Russenfreunde gewaltig in der Minderheit. Es ist die Absendung eines Telegramms an den Czaren beantragt worden, aber man debattirt noch darüber herum. Es fallen scharfe Worte gegen Rußland, um so freundlichere aber über den bisherigen Fürsten.

Die Türkei fährt mit ihren militärischen Vorkehrungen fort. Die zu den Waffen berufenen Landwehrcorps werden an die rumelische Grenze entsandt. Man traut in Konstantinopel Niemand ganz und will auf alle Fälle gefast sein.

Die Vorlage an die bulgarische Nationalversammlung über das Vermögen des Fürsten Alexander enthält drei Paragraphen: 1) Alle beweglichen und unbeweglichen Güter des Fürsten werden vom Staat angekauft. 2) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit Bevollmächtigten des Fürsten den Ankaufspreis festzustellen. 3) Das vereinbarte Abkommen erhält nach Genehmigung durch den Ministerrath Gesetzeskraft.

Daß am Sonntag der Metropolit Klement, bekanntlich ein Mitglied der Verschwörung, die Fahnen der ostrumelischen Regimenter weihte, macht in ganz Bulgarien schlechten Eindruck. Von der Regierung war zur Fahnenweihe ein anderer Bischof aufgeföhrt, als zur allgemeinen Ueberraschung Klement erschien. Um Standal zu vermeiden, ließ man ihn gewähren.

Aus dem Saale der Nationalversammlung in Sofia sind die Bilder des jetzigen Kaisers von Rußland und seines Vaters entfernt worden.

Bisher ist die Regentenschaft nur von Stoiien anerkannt; in allerfrüherer Zeit sollen aber Oesterreich-Ungarn und England folgen. Thäte Oesterreich einen solchen Schritt nicht zusammen mit Deutschland, so wäre das allerdings der Beweis für eine wirklich zwischen Berlin und Wien bestehende Meinungsübereinstimmung.

Privatberichte aus Sofia äußern Besorgnisse für den Fall, daß Rußland den Bogen zu straff spannt. Es könnte dann leicht eine Militärdiktatur eintreten, die mit ihren Segnern nicht viel Federlesens machen würde.

### Cholera.

— Die Cholera ist in Pest! Der Universitätsprofessor Babes konstatierte Koch'sche Cholera-Bacillen in den Personen, die angeblich an der Cholera nostras gestorben sind. Es ist also kein Zweifel, daß man es mit asiatischer Cholera zu thun hat. Im Ganzen kamen bisher 24 Erkrankungen und 10 Todesfälle vor. Die nothigen Maßnahmen sind angeordnet worden.

Aus Agram wird telegraphirt: Besonders häufig tritt die Cholera in dem Orte Lic an der Karlsbad-Fiumaner Eisenbahn auf. Bisher waren 99 Kranke, 28 Tode. Die Epidemie wurde Anfangs verheimlicht. Die Aerzte wurden bei ihrem Eintreffen im Orte mit Steinwürfen empfangen. Das Volk rottete sich zusammen und protestierte heftig gegen jede ärztliche Behandlung. In einem Hause wurden zwei Leichen und zwei Todtfranke, über einander liegend, gefunden. Die Behörden wenden Alles an, um das Vorurtheil des Volkes zu zerstreuen. — In Raab haben 5 Cholerafälle stattgefunden.

### See und Marine.

— Bei der Ermittlung der Ursachen zu den vorgekommenen Erkrankungen und Todesfällen an Sischlag während der diesjährigen Herbstübungen, welche auf Veranlassung des Kriegsministeriums in Berlin angeht worden sind, hat sich u. A. ergeben, daß in einem Falle die zum Tode führende Erkrankung nicht nach einem Marsche oder Uebung, sondern nach einer Eisenbahnfahrt eingetreten ist. Es ist dabei nicht bekannt geworden, ob der betreffende Soldat in einem Eisenbahnwagen dritter Klasse oder in einem zum Transport eingerichteten Güterwagen sich befand hat. Die Wehrzahl der letzteren ist nämlich, so schreibt die R. Z., bezüglich einer gemüthlichen Luftzuführung nur mangelhaft eingerichtet; die großen Schieberthüren an den Langseiten sind zwar während der Fahrt geöffnet und die in diesem Theile des Wagens sitzenden Soldaten sind zwar der Sonne ausgesetzt, aber sie haben doch wenigstens einen erfrischenden Luftzug. Die in dem vorderen und hinteren Theile sitzenden Soldaten sind zwar im Schatten, dafür ist aber jede Luftzuführung so gut wie abgeschritten, denn nur an wenigen Güterwagen be-

finden sich in diesen Theilen an den Langseiten kleine Luftöffnungen, die aber entschieden unzureichend sind. Wer auf einem Militärszuge einmal in solchen, mit schlechter Luft erfüllten Wagen gefahren hat, wird die Nothwendigkeit einer vermehrten Zulassung von frischer Luft in allen Güterwagen anerkennen.

— Wie ein Stettiner Blatt mittheilt, dürfte die Verlegung des Kabetenzhauses von Kulm (Westpreußen) nach Köslin gescheitert sein.

— Die Einführung des Repeitiergewehres auch in der österreichischen Armee wird wahrscheinlich im nächsten Jahre schon erfolgen.

— Wie aus Kiel mitgetheilt wird, wird an Stelle des Kontre-Admirals Frhr. von Reibitz der Kapitän J. S. Schering zum Director des Bildungswesens der Marine ernannt werden.

— Die Schiffsmanöver der deutschen Marine werden am 16. September in Zoppot bei Danzig vor dem Admiraltättschef von Caprioli stattfinden.

### Vermischte Nachrichten.

— Die Ermüdung, welche den Kaiser befallen, scheint doch größer zu sein, als aus den officiellen Depeschen ersichtlich ist. Der Kaiser hat es sich am Mittwoch auch verjagen müssen, den Manövern bei Dettwiler anzumohnen. Ein Telegramm aus Straßburg vom Mittwoch meldet: Der Prinz Wilhelm von Preußen, sowie der Großherzog von Baden begaben sich bereits vor acht Uhr Morgens nach dem Manöverterrain bei Dettweiler. Nach 9 Uhr folgte der Kronprinz mit dem König von Sachsen darin nach. Der Kaiser, welcher sich von den großen Anstrengungen der gestrigen Besichtigungen und Empfänge ermüdet fühlte, verblieb in Straßburg.

— Heute Donnerstag gedankt der Kaiser im Laufe des Vormittags Worträge entgegenzunehmen. Nachmittags wird ein Diner von 120 Gedecken stattfinden, am Freitag folgen Manöver bei Gochfelden.

Vom Mittwoch wird ferner noch aus Straßburg gemeldet: Der Kronprinz traf Vormittag 10 Uhr in Dettweiler zur Bewohnung der Manöver ein und wurde dort von den Bürgermeistern des Kreises Zabern, Beamten, Krügervereinen, Schulen und reichgeschmückten Landleuten mit lauten Hochrufen empfangen, ebenso der König von Sachsen und Graf Moltke. Der Kronprinz theilte mit, der Kaiser sei ermüdet und bedürfe für die nächsten Tage der Ruhe, er werde ihm aber von dem schönen Empfang berichten. Von den Ehrenjungfrauen nahm der Kronprinz Blumenpenden entgegen. Um 1 Uhr war das Manöver zu Ende und folgte die Rückkehr nach Straßburg.

Der Toast welchen der deutsche Kronprinz bei dem Galadiner in Straßburg ausbrachte, lautet mündlich:

„Im Namen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin spreche ich den hier versammelten Vertretern dieser Lande die Freude aus, welche Allerhöchstdieselben empfinden, wieder unter Ihnen zu weilen. Gleichzeitig aber habe ich der hohen Genußgenug Ihrer Majestäten über den herrlichen Empfang, der Ihnen hier in diesen Tagen bereitet wird, Ausdruck zu geben. Möge immer mehr und mehr in den Reichslanden die Erkenntniß sich befestigen, daß des Kaisers und Seiner Regierung unablässiges Streben auf das Glück, das Wohl und Gedeihen dieser schönen Provinzen gerichtet ist, dann wird es wohl um dieselben stehen. Ich erbeue mein Glas und leere dasselbe auf das Wohl von Elsaß-Lothringen und der Stadt Straßburg.“

Der Statthalter Fürst Hohenlohe erwiderte:

„Ich bitte, mir zu erlauben, den Dank des Landes für die gütigen Worte auszusprechen, mit welchen Eu. Kaiserliche Hoheit dasselbe geehrt haben. Ihre Majestäten und Eu. Kaiserliche Hoheit wollen in der freundlichen und von Herzen kommenden Substanz, die in diesen Tagen dem Kaiser entgegengetragen wurde, das Maß der ehrsüchtigen wöllen Berechnung erkennen, von der die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen für den Kaiser und das kaiserliche Haus besteht ist. Es sei mir gestattet, dieses Gefühl tiefer Bereicherung zusammenzufassen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“

— Der Auserthung des Kaisers in Straßburg ruft die Erinnerung an folgende Episode aus dem Jahre 1879 nach. Bei den damaligen Manövern stieß der Kaiser auf einen Stieffuß mit dem Kreuz der Ehrenlegion und verschiedenen Kriegsmedaillen. In französischer Sprache fragte der Kaiser: „Wo haben Sie gedient und wo den Fuß verloren?“ Sie gerade aufrichtig und militärisch salutierend, antwortete der Gefragte: „Ich diente 34 Jahre als Corporal bei dem 2. Zuaven-Regiment, machte 14 Campagnen in Algerien, der Krim, Italien und Mexiko mit, und verlor den Fuß bei Sedan!“ „Da haben Sie viel durchgemacht, mein Braver!“ erwiderte freundlich der Kaiser. „Nun, es geht Sire, es ist gutes Soldatenblut in unserer Familie, mein

Vater diente über 30 Jahre, ich lange Zeit und mein ältester Junge, der jetzt bei den Gardebataillon in Berlin steht, wird, wills Gott, dem Kaiser Guillaume ebenfalls lange Jahre dienen! Erst ut über diese Antwort, fragte der Kaiser: „Kann ich Ihnen irgendwie dienen?“ „Merci, Monseigneur“ antwortete der Veteran, „ich erhalte eine Invalidenpension aus Paris, flechte Körbe und schneide Schuhe, habe ein kleines Haus mit Garten und das genügt!“ „Sie sind ein selbsterbraver Mann, ich habe mich gefreut, Sie kennen gelernt zu haben“, sagte der Kaiser beim Fortreiten. „Merci, Sire, die Ehre war ganz auf meiner Seite!“ erwiderte der höfliche Elsässer.

Wie bekannt, war der Herzog von Sevilla, ein Vetter des verstorbenen Königs von Spanien, wegen Unerbittlichkeit gegen die Regentin Marie Christine zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt, aber zur Verbannung begnadigt worden. Er war in Mahon interniert. Jetzt kommt die Nachricht, der Herzog sei von dort auf einem nach Cette segelnden französischen Kaufschiffe entflohen. Politische Bedeutung hat die Sache kaum.

Ueber die russischen Manöver, die jetzt ihr Ende erreicht haben, wird noch gemeldet: Dienstag Vormittag fand bei Brest-Litovsk vor dem Kaiser und der Kaiserin die Parade der zu den Manövern zusammengezogenen 67 000 Mann statt. Das Kaiserpaar begab sich von da aus zur Abhaltung von Jagden nach der Lubischer Forst. Im Gefolge befand sich u. A. auch der deutsche Militärbevollmächtigte General von Werder. Der Thronfolger, der Herzog von Oldenburg, der Kriegsminister und Minister von Siers kehrt nach Petersburg zurück.

Die Anordnungen über die Abwendung der für den Sultan von Zanzibar bestimmten Salutschüsse sind abgeändert worden. Die Batterie befindet sich noch in Spandau.

Deutsche Treue! Als Fürst Alexander von Bulgarien durch die Verschwörung gestürzt war, leitete auch die ganze Garnison von Burgas der neuen Regierung den Eid mit Ausnahme eines einzigen Officiers, des letzten deutschen Hauptmannes, der noch in der bulgarischen Armee ist, eines Herrn von Wach. Dieser hielt an seinem dem Fürsten Alexander geleisteten Eid fest.

Die Kettenbrüche über die Osttrava bei Mährisch Ostrau ist am Mittwoch in dem Augenblick eingestürzt, als eine Escadron österreichischer Ulanen dieselbe passieren wollte. Bis her sind 7 Tote, davon 1 Ulan, und 8 Verwundete aus dem Wasser gezogen worden.

#### Todesfälle.

Verstorben ist in Pauschischdorf bei Lüben Oberst Graf Schmettow, welcher in der berühmten Kavallerie-Attade von Bionville (16 August 1870) die Galberstädter Kavallerie kommandierte. Das zweite Regiment bei dem sogenannten „Tobebritt“ waren die Salzweideler Ulanen.

#### Ritze und Mission.

Sophringier Stoecker hat letzten Sonntag zum ersten Male wieder im Berliner Dom seit seiner Gefangenschaft. Das Gotteshaus war überfüllt.

Nach einer Mitteilung des Kurier Posten wäre sämtlichen Geistlichen in der Erzdiözese Gnesen-Posen, welche wegen Vergehens gegen die Kirchengesetze noch Strafen zu verbüßen hatten, Amnestie erteilt worden.

#### Statistisches.

An Reichsgoldmünzen sind auf den deutschen Münzstätten im Monat August d. J. 3137860 Mk. ausgetrieben worden. Unter Hinzurechnung der früher ausgeprägten und nach Abzug des Betrags der wieder eingezogenen Stücke stellt sich der Gesamtbetrag der abgeprägten Reichsgoldmünzen auf 1952176065 Mk.

#### Koloniales.

Die Kommission des deutschen Kolonialvereins, welche die Witul-Kolonie in Ostafrika übernehmen soll ist an Ort und Stelle eingetroffen. Der an der Nigermündung plötzlich verstorbenen deutsche Afrikaforscher Dr. Flegel wird auch dort bestatet werden.

#### Berzine und Versammlungen.

Sangerhausen. Am 17., 18., 19. d. M. wird der Thüringer Turnlehrer-Berein in unserer Stadt seine diesjährige Versammlung abhalten.

In Dresden halten der Verein für innere Mission und der Verein für öffentliche Gesundheitspflege ihre Jahresversammlungen ab. Letzterer nahm mehrere Resolutionen betreffend die Erhaltung von Untersuchungsämtern zur Kontrolle der Nahrungsmittel und für chemische und bakteriologische Untersuchungen und die Einrichtung von Volk- und Schulbädern an.

In der Dienstagverhandlung des deutschen Kolonialkongresses in Berlin wurde namentlich

darüber verhandelt, wofin sich die deutsche Auswanderung zu lenken habe. Empfohlen wurde meist für zunächst Brasilien. Zur Sache sprachen Dr. Fabrit, Dr. Jung-Kepzig, Vize-Admiral Bionius, Dr. Jannasch, Dr. Ernst v. Weber.

#### Aus der Stadt und Umgebung.

Die Gerichtsferien, welche am 15. Juli begonnen haben, erreichten am Mittwoch, den 15. d. M. ihr Ende und werden damit die Dienstgeschäfte in vollem Umfange wieder aufgenommen und alle Angelegenheiten ohne Ausnahme erledigt werden.

Bekanntlich liebt ein großer Theil der hier überwinterten Vögel die mehlerreichen Samen des Kürbis und die blauen Körner der Sonnenblume ganz besonders. Beide Nahrungsmittel kann man sich bei der bevorstehenden Reise dieser beiden Pflanzenarten ohne Kosten leicht beschaffen und für den Winter aufbewahren. Im vorigen Winter litten unsere besiedelten Säger durch den langen Nachwinter große Noth und es fehlte am geeigneten Futter. Wir bitten daher alle diejenigen, welche den Samen jener Pflanzen ziehen oder zu verschaffen in der Lage sind, auf Sammlung desselben als Vogelfutter für den Winter bedacht zu sein.

Wenn der Hafer vom Felde gefahren, ist die Halmstreu reif, sagt eine alte Regel. Diese bürgerliche Schmelzer der feineren Lampertsnuß hat viele begeisterte Verehrer und ihr Kern schmeckt Tausenden besser, als der süße der letzteren, weil man sie sich selbst vom Strauche abspülen kann. Zweierlei ist aber dabei zu bedenken; erstens soll man die gehörige Reife abwarten und nicht halbreife Nüsse abreißen, und zweitens soll man die Sträucher schonen. In letzter Hinsicht wird leider recht viel gesündigt.

Beim Herannahen des Umzugstermins möchten wir den Vermiethern von Wohnungen einen Vorbehalt machen, durch dessen Annahme ihnen viel Belästigung, den Wohnungsuchenden viel Unannehmlichkeiten erspart würden. Ist nämlich Jemand in die Lage verkehrt, eine andere Wohnung suchen zu müssen, so findet er es recht angenehm, wenn ihm aus dem Parterrefenster eines Hauses die bekannte weiße Tafel mit der Aufschrift: „Hier ist eine Wohnung zu vermieten“ entgegenwinkt. Ist man aber eingetretet, hat man mit dem Vermiether die nötige Höflichkeitstheorie gewechselt und die neue Wohnung betrachtet, so stellt sich oft heraus, daß sie zu klein oder zu groß oder zu hoch ist, oder diesen oder jenen Fehler hat. Es wäre daher für Vermiether wie für Miether gleich wünschenswerth, wenn überall auf diesen Tafeln angegeben wäre in welcher Etage die Wohnung liegt, wieviel Zimmer sie besitzt und welcher Mietpreis dafür gefordert wird. Dasselbe gilt natürlich auch für die Wohnungsanzeigen.

Den Hausfrauen dürfte es vielleicht von Nutzen sein, wenn wir sie auf ein bewährtes Waschmittel für Wäsche aufmerksam machen, welches im letzten Halbjahr mit sehr gutem Erfolge in einem Berliner Krankenhause zur Anwendung gelangt ist. Es ist dies der Borax, über welches den städtischen Behörden Folgendes berichtet wurde: Außer den früheren Waschmitteln ist während der letzten Hälfte des Betriebsjahres noch Borax zur Verwendung gekommen. Durch dieses, der Wäsche unschädliche Mittel, konnte die auf die Haltbarkeit der Wäsche nicht gerade vorthellhaft wirkende kryallisierte Soda zum Theil ersetzt, das zum Waschen verwendete Wasser aber bedeutend verbessert werden, so daß die Wäsche weißer geworden ist.“ An Materialien sind auf 1 Kilo Wäsche verwendet worden: ca. 33 g weiße Stückenseife, 253 g Glainseife, 1,02 g grüne Seife, 4,54 g kryallisierte Soda und 2,26 g Borax.

#### Provinz und Umgebung.

Halle. Die deutsche Gijonggesellschaft in Berlin hat der Ausstellungskommission der eben beendeten Provinzial-Gartenbauausstellung ein Schreiben überreicht, in dem sie ihr lebhaftes Bedauern über die nicht nach Wunsch ausgeführte Beleuchtung des Gartens ausdrückt, das Mißgeschick der plötzlichen Erkrankung ihres Expedienten zuschreibt und auf die ausbuchungen 500 Mk. Honorar verzichtet. Wie wir vernehmen, dürfte die Ausstellung mit einem, indeß nicht sehr erheblichen, Fehlbetrag abschließen. Die Einnahmen bewegen sich zwischen 5 und 6000 Mk.

Naumburg, 14. Septbr. In vergangener Nacht hatte ein Hilfsbremler, der den nach Köfen fahrenden Schnellzug begleitete, sich, als der Zug in die Nähe der Köfbacher Straßeneinführung kam, von seinem Sitz erhoben, um die Zugleine in Ordnung zu bringen. Dabei stieß aber der Beamte mit dem Kopfe an das Eisenwerk der Brücke und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Transport mittelst Korbes von Köfen hierher in unser Krankenhaus nöthig machte.

Magdeburg, 10. Sept. Der Magistratsantrag betreffs Einverleibung Buckaus in den Kommunalverband Magdeburg wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten endgültig angenommen. Oberbürgermeister Böttcher ließ in seinen Ausführungen durchblicken, daß in einigen Monaten die Entscheidung von Berlin eintreffen dürfte, welche einen lang gehegten Wunsch der Bewohner Magdeburgs — die Befestigung der Citabelle — erfüllt.

Cera. Eine seltene Natur-Erscheinung, welche wohl der anhaltenden Hitze zuzuschreiben ist, kann man gegenwärtig im Garten des Restaurants zum Bergschloß beobachten. Es prangen dort mehrere Kaktusbäume im zweiten Blüthenstadium.

Berbst, 9. Sept. In der Nacht zum Mittwoch verunglückte der Kaufmann Köhler von hier, der sich zu Pferde auf einem Geschäftswege in der Brandshaid befand, in der Nähe von Keetz dadurch, daß er über den Schlagbaum einer Chaußeegelbebestelle fuhr. Er hatte nicht daran gedacht, daß über den Schlagbäumen in der Brandshaid als Wildgatter Drahtgestricke angebracht sind. Das Pferd durchbrach im Sprunge dieses Gatters, der Reiter aber fiel herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden verstarb. Ein Begleiter K.'s, der dasselbe Reiterstückchen ausführen wollte, aber ebenfalls abgeworfen wurde, kam mit leichten Verletzungen davon.

Unglücksfall. Am 3. d. M. war der Schulze Albrecht zu Köhrig (Giesfeld) mit seiner Familie auf das Feld zur Weizenerte gefahren. Während die Eltern mit dem Rinden des Weizens beschäftigt waren, machte sich der 5 jährige Sohn an die vom Wagen losgebundene Kuh, wickelte sich das Lenkseil um den Arm und ließ das Thier graien. Mithilich wurde das Thier wild, eilte in großen Sätzen davon und schleppte das arme Kind hinter sich her über Stock und Stein. Als endlich der Vater das Thier eingefangen hatte, war das Kind fast leblos und sichtlich entsetzt. Nach wenigen Stunden verstarb es.

Eine niedliche Scene spielte sich am Donnerstag in der Nähe des Rathhauses in Dresden ab, die von der Freude der Einwohner über die Rückkehr der Truppen aus den Manövern und zugleich von der Beliebtheit der Soldaten aufs Neue Zeugniß ablegte. Wie alle anderen Truppen, wurden auch die Garde-reiter von den Volksmassen mit vielen freundlichen Zurufen begrüßt. Eine der auf dem Altmarkte stehenden Blumenverkäuferinnen gab ihrer Freude über die schmucken „Garde-reiter“ noch einen besonderen Ausdruck. Was sie an geschmittenen Blumen auf ihrem Stande vorrätig hatte, reichte sie den vorbereiteten Blauen hinauf, erst alle Rosen und Levkojen und als diese verbraucht waren, sämtliche Asters. Als aber die Schwadronen gar kein Ende nahmen, ergriff sie das Letzte, was sie hatte: eine riesige Sonnenrose. Sie reichte sie schmunzelnd einem martialischen Wachmeister hinauf, dem jedoch dieser Blumen schmuck etwas gar zu massiv erschien und mit dem er keinesfalls vor seiner Ehelebenen erscheinen mochte. Er lehnte ihn dankend ab. „Na, der da giebt mir gewiß keinen Korb!“ rief die Blumenverkäuferin und trat resolut an einen Officier heran. Dieser nahm die breite Sonnenrose mit freudlichem Danke an und steckte die gelbe Koflette unter dem Beifall des Publikums an seinen oliven Waffenschulter.

Unterschlagnag. Ein bei dem Postamt in Tabarz beschäftigter Briefträger hat sich eine Anzahl Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, indem er von Geschäftsleuten Postentzahlungen in Empfang nahm, dieselben aber nicht in sein Postbestellungsbuch eintrug. Um seine Betrügereien zu verheimlichen, unter-

schlug er sämtliche darauf bezügliche Correspondenzen. Durch einen Erfurter Postinspector wurde die Sache am Sonnabend ermittelt und durch die später stattgefundene gerichtliche Untersuchung bestätigt. Außerdem hat der Briefträger als Kassierer der Ortskrankenkasse in Tabarz 100 Mark unterschlagen. Er wurde verhaftet und in das Gefängniß auf Schloß Henneberg eingeliefert. Sämtliche bewegliche Vermögensstücke des Verhafteten wurden von der Postdirection mit Beschlag belegt.

† In Gotha ist die 355. und 356. Feuerbestattung vollzogen worden. Den bedeutendsten Prozentsatz für die Feuerbestattung von Allen Städten Deutschlands liefert Dresden.

**Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.**  
**Neues Theater.** Freitag, 17. Septbr.: Die Schuleretierin. — Das Nachtlager in Granada.  
**Altes Theater.** Freitag: Geflossen Sonnabend, 18. Septbr.: Das Paradies Anfang 7 Uhr.

**Handel und Verkehr.**

**Sächsisch-Bayerische Eisenbahn 49 St. Prioritäten Serie VI B.** Die nächste Zeichnung findet im October statt. Gegen den Contoerlös von ca. 3 1/2 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neubauer, Berlin, Französischestr. 13**, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

**Magdeburg, 15. Septbr.** Land-Weizen 155-160 Mt., Weiß-Weizen 155-160 Mt., glatter engl. Weizen 142-147 Mt., Raub-Weizen 138-144 Mt., Roggen 127-131 Mt., Groatier-Serie 145-185 Mt., Land-Gerste 125-137 Mt., Hafer 118-131 Mt., per 1000 kilo Kartoffelbr. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 39,70-40,20 Mt.

**Anzeigen.**

**Augen- und Halskranken, Schwindfüchtigen u. Athmalleidenden zur Anzeige,**

daß die Pflanze: „**Ameriana**“ für Deutschland allein acht bei dem unterzeichneten, notariell bestellten General-Depositär erhältlich ist. Prospect über diese Pflanze übersendet kostenfrei.

**Ernst Weidemann, Liebenburg am Sarz.**

**Hausverkauf.**

Ich bin genehmen, meine beiden in der Krautstraße hier, belegenen **Hausgrundstücke**, das eine neu mit Horeinfahrt, das andere im guten baulichen Zustande, zusammen oder getrennt aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 6. September 1886.

**Karl Heidrich gen. Hennig.**

Vorzüglich f. Kinder ist **Timpe's Kindernahrung.**

**Auctions-Gegenstände**

bitte ich in meinem Bureau **kl. Ritterstr. 4** anzumelden.

**Fried. M. Kunth, Auctions-Commissar und Taxator.**

**Alte Forderungen**

des Schuhmachermeisters **Genthe** werden nach wie vor von mir eingezogen. Restanten werden aufseherford, ihren Verpflichtungen recht bald nachzukommen, andernfalls sie Klage zu gewärtigen haben.

Merseburg, 11. September 1886.

**Fried. M. Kunth.**

**Tanz-Unterricht!**

Den geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnismahme, daß mein **Unterricht Mitte Octbr. beginnt.**

Anmeldungen werden in meiner Wohnung (**Seiffnerstraße**) sowie von Frau **Nädiger (Kleine Ritterstraße 6)** zu jeder Zeit bereitwillig entgegen genommen.

Giebt mit

**Wilhelm Hoffmann, Tanzlehrer.**

**M. DUERBECK, (Markt)**  
 erlaubt sich auf sein großes in allen Neuheiten der Saison reich sortirtes Lager  
**Wollener Strickgarne**  
 bei billigsten Preisen ergebenst aufmerksam zu machen.  
**NB. Gute haltbare engl. Strickwolle**  
 das volle Pfund 3/4 von M. 2,30 an.  
**Wollene Strumpflängen**  
 in den neuesten Dessins bei  
**M. Dürbeck, (Markt.)**

**137. Auction im städt. Leihhause zu Leipzig.**  
 am 2. November d. J. u. folgende Tage,  
 worin die im September, October, November und December 1885 verlegten Pfänder **Lit. T. No. 83094 bis Lit. U. No. 20789** zur Versteigerung gelangen, und zwar in der Ordnung, daß mit **Gold, Silber und Juwelen** begonnen wird.

**Carl Adam, Merseburg,**  
**Oberburgstrasse 5**  
 hält stets Lager  
 nachstehender Biere in Flaschen und Gebinden.

Münchener Spatenbräu	diverse Sorten Lagerbier
Nürnberger Exportbier	Röhriger Schwarzbier
Nürnberger Schankbier	Berliner Weißbier
Blume des Elstertales	Liethenhaine
Sächsisches nach Pilsener Art	Döllnitzer Gose
	Weizenlagerbier.

*Freiburger Weiss- und Rothweine zu solchen Specien.* *Verl. d. Herzogkönigsbrunn.*

**Augsburger Universal-Glycerin-Seife.**  
 Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Nieten und empfindliche Haut, sowie zur Gebührensicherung derselben, daher die vielen Anerkennungsjahren von den höchsten Veronen, Militärärzten und Privat. **Keine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife** und kann sich **Feermann** um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. **H. P. Beyschlag, Augsburg.**  
 Vorräthig bei Herrn **G. Lots, Furgstraße 4.**

**Grube „Paul“ — Luckenau.**  
**A. Niebeck'sche Montan-Werke (Act.-Ges.)**  
**Briquettes und Presskohlensteine.**  
 Qualität vorzüglichst; Lieferung prompt;  
**billigste Sommerpreise!!**  
**Heinrich Schultze,**  
 Alleinige Vertretung für Merseburg und Umgegend.

**Aufforderung!**  
 Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an meinen verstorbenen Mann zu entrichten haben, werden aufgefordert, binnen 14 Tagen an mich zu zahlen, widrigenfalls gerichtlich eingeschritten wird.

**A. Apell's Wittwe.**  
**Brot-Offerte.**  
**Billiger als Selbstbacken.**  
 Durch Abschlässe großer Posten Roggenmehl aus den bedeutendsten Mühlen Deutschlands ist es mir möglich für den Preis von **1 Mark** 12 Pfd. schmackhaftes und kräftiges Brot zu liefern.  
**E. Hoffmann,**  
 Delgrube 25.

**Heute:**  
**frisches Rostfleisch!**  
**R. Kolbe, Rostschlächter,**  
 gr. Sixtistrasse 9.

**Gesang-Verein.**  
 Freitag 7 Uhr für Sopran und Alt,  
 7 1/2 Uhr für Tenor und Bass.  
**Schumann.**

**Nur für Damen** bat Frau Dr. Burns den „**Wächterspiegel**“ geschrieben, der m. hochinteress. **Abbild.** die Geheimnisse des weibl. Geschlechts enthält. Besandt auch u. **Giftre** postl. gegen M. 1 (Briefm.) durch die **Dörner'sche Buchh.** in Berlin W. 3.  
**Zwei Lohn-Schreiber** mit guter Handschrift können placirt werden. Wo? sagt auf persönliche Nachfrage und nach Vorlegung der Handschrift die Kreisblatt-Expedition.

**Ein erfahrener Leinwieder** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Off. mit Zeugnisabschrift und Gebaltsansprüchen an die **Chem. Fabrik Carlsdorf b. Began u. Sachfen.**  
**Einem Knecht, als Kutscher passend, sucht**

**Rittergut Cretpau.**  
**Ein Logis**  
 am Markt, 2. Etage sehr schön gelegen an eine ruhige Familie ist zu vermieten. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**